

Report of the Eastern Europe Information Pool 1983, July 1983, Wien, Introduction

Cäcilia Wosnitzka

Abb. 1: Einleitung (Seite 2) aus dem Jahresbericht des Eastern Europe Information Pool von 1983. Quellennachweis: Homosexuelle Initiative (HOSI) Wien/Qwien – Rechte vorbehalten

- 2 -

INTRODUCTION

The far-range goals of the Eastern Europe Information Pool are not just to collect information and make contacts in Eastern Europe (the EEIP is responsible for Albania, Bulgaria, Czechoslovakia, the GDR, Hungary, Poland, Rumania, the Soviet Union, and Yugoslavia, although these countries do not all belong to any one political or geographic group). Our wish is to see gay organizations there as well as to work closely with them. Unfortunately, the founding of such groups according to the Western example faces resistance from the state as well as from the gays themselves. Especially in those countries with strict anti-homosexual laws (USSR, Rumania), people are afraid of harassment from the police. This involves not only prison sentences but also imposed resettlement to remote areas. In those countries where a certain amount of liberalism prevails, e.g., Hungary and Poland, homosexuals are content with their present freedom and life-style, e.g., private parties and nude beaches, and do not want to endanger it by unnecessary manifestos. Our proposals met with such reservation there that we came to the conclusion for planning our future activities that we would have to follow different lines corresponding to the present political and social situation.

For the time being at least, we have had to abandon our utopian idea of establishing an official gay organization together with offices and newspaper in the East-bloc. A more realistic approach is to encourage the forming of informal interest-groups in some countries whose members follow up on the gay situation in their countries, and in some circumstances even try to do something against discrimination.

Our first concrete attempt to activate these gays is the publishing and posting of a specially prepared mini-newspaper. We hope that the information contained in the newspaper will help raise gay awareness and consolidate the milieu. The newspaper is written in the form of a letter. It is translated into the relevant language (at present there are copies in German, Polish, Czech and Hungarian) and posted in one of the East-bloc countries to trusted persons. These are then responsible for rewriting the letter to their friends. We started this activity in March 1983, and two editions have appeared so far. There has been little feedback as yet, but two very positive replies have been received from Poland and Hungary. We are planning to publish our mini-paper at least four times per year. For the future we hope to find more people to help us not only with the circulation but also with writing it up.

This is the second large report put together by the EEIP. The first one appeared in June 1982 and was presented at the Fourth Annual IGA Conference in Washington, D.C. This second report together with the first presents the complete legal situation in all of the countries of the EEIP. It is our continuing task to collect general information in order to provide a clear and more complete picture of the gay situation of the countries of the EEIP.

ALBANIA

In our June 1982 Eastern Europe Information Pool Report, we expressed doubts about the reliability of the available information concerning the legal situation in Albania. Further investigation has revealed, however, that Article 98 of the Albanian Penal Code is in actuality the only one concerning homosexual relations. The earlier Article 239 of the Penal Code of May 1952 (reproclaimed in March 1959) which provided for up to ten years of imprisonment for ALL homosexual relations was abolished in June 1977. Thus, Albania does seem to have the most liberal laws concerning homosexuality in the whole of Europe. The age of consent is, therefore, at 14 for both homosexual as well as heterosexual relations.

Quellenkommentar und Kontextualisierung

Das »Informationsbüro für das östliche Europa« – auf Englisch der *Eastern Europe Information Pool* – war eine Gruppe in Wien ansässiger Aktivist*innen, die in den 1980er Jahren eine Vielzahl an Informationen »über die Lage der Schwulen und Lesben in Osteuropa«¹ zusammentrug. Das Informationsbüro agierte dabei als Teil der Organisation *International (Lesbian and) Gay Association* (kurz: IGA, ab 1986 ILGA). Diese hatte sich 1978 als Zusammenschluss von schwullesbischen Gruppen aus den USA, Westeuropa und Australien gegründet. Die ILGA-Organisation verstand sich als international-agierende Interessensvertretung von queeren Menschen, die gesellschaftlich mit Ungleichbehandlung, Stigmatisierung oder Kriminalisierung konfrontiert wurden. Die Lobbyarbeit der Organisation basierte auf der Idee, weltweit Informationen über Diskriminierung zu dokumentieren und zu verbreiten.

Auf der dritten IGA-Weltkonferenz im April 1981 erklärten sich Mitglieder der *Homosexuellen Initiative (HOSI) Wien* dazu bereit, die Aufgabe der Informationsbeschaffung in Bezug auf die sozialistischen Diktaturen in Ostmittel- und Südosteuropa zu übernehmen. Durch die Lage im blockneutralen Österreich und die geographische Nähe bot sich Wien als Standort für den neugegründeten Eastern Europe Information Pool besonders gut an. Von dort aus reisten die Mitglieder des Informationsbüros ab 1981 regelmäßig durch den Eisernen Vorhang in die Warschauer-Pakt-Staaten und nach Jugoslawien, um vor Ort Kontakte zu Schwulen und Lesben zu knüpfen. Die auf diese Weise gesammelten Informationen über die rechtliche und gesellschaftliche Situation Homosexueller im Staatssozialismus, fasste die Gruppe in den Folgejahren in einem »Vorbericht« (1982) und neun Jahresberichten zusammen (1982–1990).

Im hier vorliegenden Quellenauszug, der Einleitung des Jahresberichtes von 1983, rekapitulierten die Mitglieder des Wiener Informationsbüros ihre zweijährige Tätigkeit ernüchert; sie schrieben: »Unsere utopische Idee, im Ostblock eine offizielle Schwulenorganisation mit Büro und Zeitung zu gründen, mussten wir zumindest vorerst aufgeben.« Woher hatten die im Westen ansässigen Aktivist*innen des Informationsbüros und der ILGA aber die Zuversicht genommen – trotz der geopolitischen Teilung Europas des Kalten Kriegs – mithilfe einer offiziellen Organisation im staatssozialistischen Block lobbyieren zu können?

1 Krickler, Kurt: Turin 3. IGA-Kongress. In: Homosexuelle Initiative Wien (Hg.): Lambda Nachrichten. Zeitschrift der Homosexuellen Initiative Wien. Ausgabe 1981/2, 29.

Eine wichtige Bedeutung hatte in diesem Zusammenhang für die ILGA-Organisation die Schlussakte von Helsinki. Diese war bei der *Konferenz für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa* (KSZE) 1975 unterzeichnet worden. Insbesondere in Bezug auf die Forderung LGBT-Rechte als Menschenrechte anzuerkennen, schrieben ILGA-Aktivist*innen der Schlussakte eine Art »Brückenfunktion« nach Süd-/Osteuropa zu.² Denn der KSZE-Beschluss beinhaltete eine Klausel über die Wahrung der Menschenrechte und war auch von den Machthabern der Warschauer-Pakt-Staaten und Jugoslawiens unterzeichnet worden.

Außerdem bestand mit der Gewerkschaft *NSZZ Solidarność* (Unabhängiger Selbstverwalteter Gewerkschaftsbund »Solidarität«) in der Volksrepublik Polen zwischen August 1980 und Dezember 1981 eine offiziell anerkannte Organisation, die regierungskritisch und von der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei (*Polska Zjednoczona Partia Robotnicza*) unabhängig war.³ Die Gründung des Informationsbüros fiel in die Zeit dieser Entwicklung einer deutlichen Lockerung der stark eingeschränkten Presse-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit im staatssozialistischen Polen. Dies könnte ein Grund sein, der aus Sicht der Akteure die Etablierung einer offiziellen Schwulenorganisation im Bereich des Möglichen erschienen lies.

Zwei Jahre nach der Gründung des Informationsbüros allerdings zeigten die Bestrebungen der Mitglieder in Bezug auf eine blockübergreifende Zusammenarbeit keinen Erfolg. Aus diesem Grund verzichtete die Gruppe auf öffentlichkeitswirksamen Strategien (Organisationsgründung). Stattdessen passte sie sich bei dem Versuch queere Communities vor Ort »zu aktivieren«, an die restriktiven Öffentlichkeiten des Staatssozialismus an: Ein Beispiel dafür ist das Format »mini-newspaper«, eine Art Kettenbrief, der von, Andrzej Selerowicz, einem der Mitglieder des Informationsbüros, unter dem Pseudonym »Marek Jarowski« verfasst wurde.⁴ Ab 1984 erschien der Kettenbrief nur noch

-
- 2 Phillip M. Ayoub und David Paternotte, *Challenging Borders, Imagining Europe. Transnational LGBT Activism in a New Europe. Border Politics. Social Movements, Collective Identities, and Globalization*, Jennifer Bickham Mendez, Nancy A. Naples (Hg.) (New York, 2014), 230–257, 240.
 - 3 Ziemer, Klaus: Die Vereinbarungen von Danzig vom 31. August 1980 zwischen dem Überbetrieblichen Streikkomitee und der Regierungsdelegation. In: *Themenportal Europäische Geschichte* vom 20.12.2012. <https://www.europa.clio-online.de/essay/id/fdae-1587> (Zugriff am 15. Dezember 2024).
 - 4 Vgl. Wlostowska, Magda. Der erste schwul-lesbische Newsletter der Volksrepublik Polen – ein Beispiel für transnationale politische Interaktionen, in: *Themenportal*

auf Polnisch bzw. in Polen, dafür aber bis 1987 vier Mal pro Jahr. Die damit verbundene Idee, eine diskrete, individuelle Ansprache schwuler Männer zu bewirken, war sehr erfolgreich: »Jaworski« erhielt zahlreiche Antwortbriefe. Außerdem hatte die Weitergabe des Kettenbriefs von Person zu Person, wie erhofft, zur Entstehung informeller Gruppen der Leser beigetragen, sodass »Jaworski« das Projekt 1987 einstellte.

Der vorliegende Quellenauszug verdeutlicht, wie stark das aktivistische Handeln des Informationsbüros mit Praktiken der transnationalen Wissensproduktion verschränkt war: Der Kettenbrief arbeitete mit der Weitergabe von positiv-besetzten und ermächtigenden Informationen: Die regelmäßig erscheinenden Ausgaben versuchten »Subjektivierungsprozesse«⁵ anzustoßen und ein kollektives Selbstverständnis schwuler Männer als Gemeinschaft zu vermitteln, basierend auf Solidarität, Respekt und geteilten Interessen.⁶ Demgegenüber war die Dokumentation von diskriminierungssensiblen Informationen in den Jahresberichten, die ebenfalls im Kontext emanzipatorischer Wissensproduktion stand, ein Mittel der Antidiskriminierungsarbeit. Sie zielte im Sinne des ILGA-Lobbying langfristig auf die Überwindung gesellschaftlicher und rechtlicher Ungleichbehandlung ab, indem die strukturelle Dimension von Diskriminierung sichtbar gemacht werden sollte.

Das Quellenbeispiel der Jahresberichte des Eastern Europe Information Pool wirft eine Vielzahl von spannenden Fragen auf:

- Welche anderen Formen der Informationsverbreitung – auch in Zeiten analoger Kommunikation – wären noch denkbar?

Europäische Geschichte, 2019 <https://www.europa.clio-online.de/searching/id/fdae-1982?title=der-erste-schwul-lesbische-newsletter-der-volksrepublik-polen-ein-beispiel-fuer-transnationale-politische-interaktionen&recno=4&q=magda&sort=&fq=&total=10>, (Zugriff am 15. Dezember 2024).

5 Wlostowska, Magda: (Sich) selbst schreiben – Zuschriften männerliebender Männer aus der Volksrepublik Polen an die Wiener Organisation »Homosexuelle Initiative« in den 1980er Jahren. In *Begehren macht Akteur*innen. Praktiken der Subjektivierung im 20. Jahrhundert/Desire Creates Involvement. Practices of Subjectification during the 20th Century*, Dietlind Hüchtker, Claudia Kraft, Katrin Steffen (Hg.), *Nordost-Archiv: Zeitschrift für Regionalgeschichte*, 29(2020), 2023, 151–169, hier: 167.

6 Lukasz Szulc, *Transnational Homosexuals in Communist Poland*. (Springer International Publishing, 2018), 155–179.

- Welche Bedeutung haben alternative Medien, wie Zines, Flugblätter oder Social-Media-Kanäle für die Entstehung und das Fortbestehen sozialer Bewegungen?
- Und kann eine Bewegung tatsächlich zielgerichtet angestoßen werden oder »passiert« diese eher zufällig und nur unter gewissen Voraussetzungen?